



Rabbinat
הקהילה היהודית
פרנקפורט/מיין

DIWREJ KODESCH

ב"ה
דברי קודש

01.-02. Tischrei 5786 – 22.-24. September 2025

ROSCH HASCHANA

| | Westend-Synagoge | Stiebel | Baumweg-Synagoge |
|---|------------------------------------|-----------|------------------|
| Sonntag, 21.09.205- 28. Elul 5785 | | | |
| Schacharit | 9.00 Uhr | | |
| Mincha/Ma'ariv | 17.55 Uhr | | |
| Erew Rosch Haschana: Montag, 29. Elul - 22. September | | | |
| Kerzenzünden: 18.53 Uhr | | | |
| Schacharit | 7.00 Uhr | | |
| Mincha/Ma'ariv | 19.05 Uhr | 19.05 Uhr | 19.05 Uhr |
| Rosch Haschana, 1. Tag: 1. Tischrei 5786 – 23. September | | | |
| Kerzenzünden: 20.09 Uhr | | | |
| Gebetsbeginn | 9.00 Uhr | 9.00 Uhr | 9.00 Uhr |
| Schofarblasen | 11.30 Uhr | 11.00 Uhr | 11.00 Uhr |
| Mincha/Ma'ariv | 18.50 Uhr | 19.00 Uhr | 19.00 Uhr |
| Rosch Haschana, 2. Tag: 2. Tischrei 57856- 24. September | | | |
| Feiertag-Ausgang: 20.07 Uhr | | | |
| Gebetsbeginn | 9.00 Uhr | 9.00 Uhr | 9.00 Uhr |
| Schofarblasen/ Mussaf | 11.30 Uhr | 11.00 Uhr | 11.00 Uhr |
| Mincha/ Maariv | 19.00 Uhr | 19.00 Uhr | 19.00 Uhr |
| Fasten Gedalija, 03. Tischrei—25. September | | | |
| Fastenbeginn: 5.39 Uhr Fastenende: 19:56 Uhr | | | |
| Schacharit | 7.00 Uhr | | |
| Mincha/Ma'ariv | 17.30 Uhr | | |
| Wajelech, Schabbat Schuwa: | | | |
| 04.-05. Tischrei—26.-27.09.2025 | | | |
| Plag: 18.00 Uhr | Kerzenzünden: 18.44 Uhr | | |
| | Schabbat-Ausgang: 20.01 Uhr | | |
| Schacharit | 9.30 Uhr | 10.00 Uhr | 9.30 Uhr |
| Mincha/Maariv | 18.45 Uhr | | |
| 28.09.-01.10.2025—6.-9. Tischrei | | | |
| Schacharit | 7.00 Uhr | | |
| Mincha/Maariv | 17:40 Uhr | | |

SCHANA TOVA!

Rabbiner Apel, Rabbiner Soussan und das Rabbinatsteam

Editorial

An Rosch Haschana blicken wir in unsere Zukunft. Wir konzentrieren uns auf unsere Ziele im kommenden Jahr und bitten G'tt, uns dabei zu helfen, unsere Absichten zum Guten zu führen. Welche Pläne Sie auch immer haben, es möge ein Schana towa umetuka - ein gutes und süßes Jahr werden!

Begrüßung

An Rosch Haschana wünscht man sich neben dem Guten Jahr - *Schanah towa* auch, dass man [in die guten Bücher] eingeschrieben und (an Jom Kippur), dass das dort vermerkte gute Urteil besiegelt werden soll. Je nach Adressat variiert der Wunsch: *Schana towa*

Zu einem Mann: zu einer Frau: zu mehreren Personen:

-*Tikatew wetechatem* -*Tikatewi wetechatemi* -*Tikatewu wetechatemu*

Hatarat Nedarim— Auflösen der Schwüre

Im Judentum haben Worte eine sehr wichtige Bedeutung: Die Welt wurde mit Worten erschaffen, die sogenannten Zehn Gebote werden auf Hebräisch "Asseret haDibrot" (die Zehn Worte) genannt, und ein Meineid kann nach jüdischem Recht zumindest theoretisch in bestimmten Fällen sogar die Todesstrafe nach sich ziehen. Daher werden Schwüre und Eide sehr ernst genommen. Wer etwas verspricht, verpflichtet sich (auch) gegenüber G'tt, selbst wenn das Versprechen „nur“ einem anderen Menschen gegeben wurde. Wer beispielsweise ein Treffen mit jemandem vereinbart, dann aber aus welchen Gründen auch immer nicht kommen kann, muss sich natürlich bei seinem Nächsten entschuldigen; zusätzlich aber muss er auch den damit begangenen Eid gegenüber G'tt lösen. Daher sagen religiöse Juden in solchen Fällen vorab: „Bli Neder“ - „Ohne Schwur“, damit wir keine zusätzliche Verpflichtung gegenüber G'tt eingehen. Das Versprechen dem anderen Menschen gegenüber bleibt dadurch natürlich unberührt, und die Verpflichtung, es einzuhalten, wird damit nicht eingeschränkt. Da wir über das Jahr aber alle möglichen Versprechen, manchmal ganz unbewusst, eingehen („Dies mache ich nie wieder“, „Jenes mache ich beim nächsten Mal“ u.Ä.) oder bestimmte Gewohnheiten durch eine Art von Gebrauchsrecht zur Verpflichtung machen (z.B. das Stehen bei bestimmten Gebeten, wo es nicht unbedingt sein muss), ist es üblich, sich vor Rosch haSchana, spätestens aber bis Jom Kippur von diesen Schwüren zu befreien. Man stellt sich vor ein Dreiergremium, das als Bet Din (Gericht) fungiert, und sagt einen festgelegten Text auf. Das bekannte Gebet „Kol Nidrej“ („Alle Schwüre“), mit dem man Jom Kippur einleitet, hat hierin übrigens seinen Ursprung.

Symbolische Nahrungsmittel

Es ist üblich, mit besonderen Nahrungsmitteln der Hoffnung und dem Wunsch Ausdruck zu geben, dass wir uns ein gesundes, erfolgreiches und süßes Jahr wünschen. Man backt **runde Challot**, um den Jahreszyklus zu symbolisieren. Diese werden nicht wie sonst mit Salz, sondern mit Honig oder Zucker gegessen. Als Vorspeise gibt es je nach Region und Tradition eine ganze Reihe von symbolischen Speisen, die je mit einem Gebetswunsch—*Jehi Razon* - es möge der Wille sein - beginnen. Die wohl weitverbreitetste Speise ist dabei der **Apfel mit Honig**, den man mit dem Wunsch für ein süßes Jahr verspeist. Der **Fischkopf** hat mit dem Wunsch zu tun, im kommenden Jahr am Kopf (also auf der Seite der erhabenen Dinge) zu sein; der **Granatapfel** mit der großen Anzahl der Kerne deutet auf die vielen Mitzwot hin, die man künftig erfüllen will. Oft handelt es sich bei den weiteren Speisen um ein Wortspiel, das mit dem jeweiligen Namen zu tun hat.



So heißt Karotte auf Hebräisch zum Beispiel „**GeSeR** - גזר“ und wir bitten G'tt darum, er möge „unsere Feinde von uns abwenden“ *jIGSeRu ojwejnu* - יגזרו אויבינו. Der berühmte Kommentar zum Schulchan Aruch, der Magen Awraham (R. Awraham Gombiner, 17.Jhdt. in Polen), hat darauf hingewiesen, dass man Dinge essen sollte, die in der jeweiligen Landessprache eine Mehrung andeuten. Wer



aus dem jiddischen Sprachraum kommt, nennt Karotten „Mehren“, so hat man in Osteuropa den Verzehr von Möhren mit dem Wunsch verbunden, es mögen sich unsere Verdienste „mehren“.

Auf Nüsse hingegen sollte man verzichten: EGOS (Nuss) hat den gleichen Zahlenwert wie CHET (Sünde): גזז = חט(א),

Man sollte auch darauf achten, sich eine neue Frucht für den zweiten Tag aufzuheben, auf die man dann noch *Schehechejanu* sagen kann.

Taschlich-Machen — Fortwerfen der Sünden

Barmherzigkeit übt er noch einmal, zertritt unsere Schuld, in die Tiefen des Meeres wirft er unsere Sünden all. Erweise Treue an Jakob und dem Abraham Huld, wie unsern Vätern du schwurst in den Tagen der Urzeit.

Micha 7, 19 - 20

Nach dem Minchagebet (Nachmittagsgebet) des ersten Tages (nur wenn es ein Schabbat ist, am zweiten) geht man an ein fließendes Wasser zum 'Taschlich-Machen', der symbolischen Zeremonie des Fortwerfens der Sünden. "Die Sünden wirft man in fließendes Wasser, in dem Fische leben, denn wie ein Fisch im Netz sind wir im Netz von G'ttes Gnade gefangen, und das Auge des Fisches ist stets offen, wie das wachsame Auge G'ttes, das auch in die heimlichsten Winkel unserer Seele sieht. Nach dem Sprechen einiger Verse aus den Propheten und Psalmen schüttelt man dreimal seine Kleidertaschen ins Wasser aus. Diese Geste soll die Hoffnung versinnbildlichen, dass es uns gelingen wird, alle im Laufe des Jahres begangenen Sünden fortzuwerfen, so wie die Krümchen aus unseren Taschen."



Dieses Bild wurde Anfang des 20. Jahrhunderts in Frankfurt gedruckt. Es zeigt Juden beim Taschlich.

Unetane Tokef

Noch vor der Kedescha und damit vor der 3. Bracha wird eines der ergreifendsten Gebete an den Hohen Feiertagen bei der Wiederholung des Vorbeters eingeschoben. Unetane Tokef („Wir wollen die Größe des Tages wiedergeben“) geht laut einer Legende auf Rabbi Amnon aus Mainz zurück. Da er sich weigerte, den christlichen Glauben anzunehmen, wurde er im Auftrag des Bischofs gefoltert. Als er geschwächt am darauffolgenden Jom Kippur in die Synagoge getragen wurde, formulierte er dieses Gebet und verstarb direkt danach. „Unetane Tokef“ beschreibt G'tt als Schäfer, der seine Schafe prüft und entscheidet, wer wann und wie im kommenden Jahr leben oder sterben wird. An Rosch Haschana wird es eingeschrieben und an Jom Kippur besiegelt. Um das drohende schlechte Urteil von uns abzuwenden, gibt es aber drei Mittel: „UTSCHUWA UTFILLAH UZDAKA MAAWIRIN ET ROA HAGESERA - Umkehr, Gebet und Wohltätigkeit wenden das schlimme Urteil ab“.

Übrigens: In alten Machsorim (Feiertagsgebetsbüchern) finden sich über den drei Begriffen noch einmal andere, die in kleineren Buchstaben geschrieben sind: Zom - Fasten, Kol - Stimme und Mamon - Geld. Damit wird auch die Art und Weise der Umsetzung erklärt: Die Umkehr machen wir durch unser Fasten (an Jom Kippur) deutlich, das Gebet wird durch unsere Stimme transportiert, und Zedakah geben wir mit Geld. Aber es hat noch etwas mit diesen Worten auf sich: Sie haben alle den Gematria-Zahlenwert von 136 (ממון-קול - צום), dies entspricht dem Zahlenwert von סולם - Sulam - Leiter. Sie sind, ähnlich der Leiter Jaakows, Symbol für unsere Verbindungsmöglichkeiten mit G'tt: Wir fasten, das betrifft uns selbst, wir beten zu G'tt und wir kümmern uns um andere Menschen.

Kinderecke:

| | |
|--------|-------|
| Segen | ברכה |
| Israel | ישראל |
| Jahr | שנה |
| Gut | טוב |
| Mitzwa | מצוה |

sowie die Erzmütter auf Hebräisch.

Wie immer gilt vorwärts, rückwärts und um die Ecke!

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| ו | צ | E | L | J | E | W | S |
| ה | ק | מ | A | H | ן | N | E |
| ב | ר | ש | ן | R | י | E | G |
| ה | א | ל | מ | ה | S | ו | ט |
| ז | ע | י | ו | ל | O | ה | ו |
| ך | A | W | T | U | ל | כ | ב |
| A | R | Z | I | M | G | ן | ך |

Schacharit - Avinu Malkenu—Thoralesung—Schofar—Mussaf-Unetane Tokef

Schacharit an Rosch haSchana

Wie auch jeden Tag ist das Schacharit-Gebet durch vier Hauptmotive gekennzeichnet.

Birkot haSchachar und Korbanot - Die Segenssprüche des Morgens und die Opferungen.

Psukej deZimra - die Psalmen des Königs David - werden als Vorbereitung auf das Gebet gelesen und gesprochen. Jeder Psalm hat seine Besonderheit. Insgesamt geht es um die richtige Wahrnehmung des Verhältnisses zwischen G'tt und dem Menschen und umgekehrt. Die Psalmen beginnen mit einer Bracha, die **BARUCH SCHEAMAR** genannt wird. Mit dieser Bracha freut man sich über die Möglichkeit, G'tt durch die Psalmen zu loben. So eine Bracha betont die Wichtigkeit der Psalmen. Zu den Psalmen liest man zusätzlich das Lied, das Mosche und das Volk Israel am Meer gesungen haben. Es betont den Glauben, den wir an G'tt im Alltag haben.

An Feiertagen und Schabbat schließt man diesen Teil des Gebets mit dem Abschnitt **NISCHMAT KOL CHAJ**: Hier wird erklärt, wie die gesamte Schöpfung G'tt lobt, und die natürliche Verpflichtung des Menschen, G'tt zu loben, wird hervorgehoben, da wir von Ihm so viel für unser Leben bekommen.

An Rosch Haschana und Jom Kippur beginnt der Kantor das Gebet mit dem Abschnitt **HAMELECH**, mit dem wir G'ttes Königreich über uns zum Ausdruck bringen.

Im dritten Teil des Morgengebets bekennt man sich zum Glauben an Schma Israel, wo drei Paraschot enthalten sind. Im ersten Abschnitt geht es um den Glauben und die wichtigen Mitzwot, um die Pflicht, die Mizwot einzuhalten, sowie die Strafe und die Belohnung - mit der Betonung der Mitzwa, die Eltern zu ehren, wofür man mit langem Leben belohnt wird. Der zweite und der dritte Abschnitt handeln von den Zizit und erinnern uns an die Mitzwot und an unsere Geschichte, die wir nie vergessen sollen, an den Auszug aus Ägypten, als wir zu einem Volk geworden sind.

Vor Schma Israel sagt man zwei Brachot. **Jotzer Or** spricht unsere Dankbarkeit an G'tt aus, dass die Schöpfung so gut funktioniert. Die Licht-Diener kommen rechtzeitig und somit auch unser Leben.

Ahawat Olam ist eine Bracha, die unsere Liebe zu G'tt zum Ausdruck bringt: Er hat uns auserwählt und uns die Thora, Seinen Schatz, gegeben, damit wir sie studieren und nach ihren Regeln leben.

Nach Schma geht es um die Erlösung. Wir möchten es besser für alle haben. G'tt hat unsere Vorfahren von den Schwierigkeiten erlöst, uns wird Er auch bald erlösen. Nun betet man das **Schema Israel** - das wichtigste Gebet des Judentums. Eine weitere Bracha bildet die Überleitung zum Schmone essre. Es ist das Gebet „**Gaal Israel**“: so wie G'tt Israel einst aus Ägypten erlöst hat, möge er uns wieder erlösen.

Das Amida-Gebet für Schacharit (gilt auch für Maariv und Mincha)

Das Amida-Gebet für Rosch haSchana beinhaltet sieben Segensprüche, so wie die Amida am Schabbat auch. Die ersten drei enden diesmal mit der Anerkennung, dass G'tt an Rosch haSchana nicht nur als solcher, sondern auch als **König –haMelech haKadosch** aktiv ist. An Rosch haSchana ist diese Bracha länger als sonst. Wir beten, dass alle Geschöpfe G'ttesfurcht empfinden und alle sich zusammenfinden, um G'tt zu dienen. Das führt uns zu der Bitte, dass das jüdische Volk an sein Ziel kommt, Freude im Land Israel zu haben. Die Zadikim werden sich freuen, und die Bösen werden verschwinden, und so wird G'ttes Königreich überall und für immer präsent sein.

Dieser Bracha vorangestellt sind wie immer die ersten zwei Brachot: **Magen Awraham**, erinnert uns daran, dass wir nur dank unserer Vorfahren vor G'tt stehen können und dürfen, und **Mechaje haMetim**, die uns motiviert, uns bei jeder Situation an G'tt zu wenden, der mächtig ist und alles in der Welt zum Guten zu ändern vermag.

Die nächste - **die mittlere** – **Bracha** ist Rosch haSchana gewidmet. Wir sind das auserwählte Volk, das G'ttes Namen trägt und seine Gebote erfüllt. Wir feiern Rosch haSchana, das hier wie in der Thora **Jom haSikaron** - Tag des Gedenkens –genannt wird. Wir freuen uns auf Sein Königtum und die Anerkennung Seines Königreichs durch alle Völker. Gesegnet sei Jisrael, das den Tag des Gedenkens heiligt!

Die drei letzten Brachot bringen den Wunsch nach G'ttes **Rückkehr nach Jeruschalaim, Dankbarkeit für unsere Existenz** und den **Wunsch nach Frieden** für alle zum Ausdruck

Bei der Wiederholung des Amida-Gebets durch den Vorbeter - **Chasarat haSchatz** - sind all diese Elemente wieder beinhaltet, werden aber um einige Gebete ergänzt. Häufig werden sie gemeinsam oder im Wechsel mit der Gemeinde gesungen. Vor allem folgende Grundidee von Rosch haSchana wird darin hervorgehoben: **G'tt hat regiert, Er regiert und wird weiter regieren.**

Awinu Malkenu - Unser Vater unser König

Dieses Gebet geht auf einen Fastentag zurück, der eingesetzt wurde, weil es nicht regnete und eine Dürre in Israel drohte. Erst als Rabbi Akiva ein aus fünf Sätzen bestehendes Gebet vortrug, bei dem jeder Satz mit Awinu Malkenu begann, fing es an zu regnen (vgl. Taanit 25). Seither wurde es an Fastentagen und zu anderen Notzeiten Teil der Liturgie. Heute lesen wir es die gesamten zehn Bußtage nach jeder Schmone Essre von Schacharit und Mincha (an Jom Kippur auch nach Maariw und Ne'illah). Am Schabbat, an dem es nicht passend ist, persönliche Bitten zu formulieren, und auch wegen des Hintergrunds, dass es nämlich aus einer Not heraus entstanden ist, betet man Awinu Malkenu nicht.

Schofar im Mussaf

Nun folgt das erste Set von neun Tönen im Mussafgebet.

Wie erwähnt gibt es unterschiedliche Minhagim, wann und auch wie viele Töne geblasen werden. Hier ist es üblich 9 Töne: TaSchra“t, TaScha“t TaRa“t. (s.o) zu blasen, andere blasen nur TaSchRa“T und nur bei der Wiederholung.

HaJom Harat Olam—Heute ist der Geburtstag der Welt! So wird nach den Tkiot bei der Wiederholung der Amida gesungen. Am Tag des Gerichts bitten wir IHN, dass egal wie ER uns sieht, ER zu uns als Seine Kinder barmherzig wie ein Vater sein soll, seit wir Knechte sind, erheben wir unsere Augen zu Ihm, bis Er uns von unserem Urteil befreit.

Areschet Sefatenu—die Tkia, die unsere Lippen blasen, sollst DU genießen! Mit Barmherzigkeit empfangen bitte unsere letzte Bracha.

5. Bracha: Sichronot—unser Vor- und Nachteil ist es, dass G'tt alles in Erinnerung hat. ER ist über das Bekannte, aber auch über das Versteckte informiert. Niemand kann SEINEN Augen entkommen. Heute gedenkst DU aller in der Welt, und es wird auch über die Länder entschieden, wohin Frieden kommen und wo, G'tt behüte, ein Krieg ausbrechen wird. Das Leben und der Tod aller Personen wird heute im Gedenken sein. Gesegnet ist der, der DIR treu bleibt, genauso wie Noach, der die Flut überlebt hat.

Es folgen jetzt die zehn Verse wie im 4. Segenspruch von Malchujot . ER gedenkt für uns des Bundes mit Awraham, Jizchak und Jaakow und ER gedenkt unser in Gnade, dass wir IHM in der Wüste so lange gefolgt sind. Viele mögen den Vers, den man hier singt: „HaBen Jakir li Efraim...“. Es geht darum, dass G'tt Efraim sehr mag und wer Ihm gedenkt, erfüllt sich SEIN Inneres mit Barmherzigkeit über Ihn.

Wir bitten G'tt, dass ER für uns der Bindung Izchaks gedenken wird und SEINEN Zorn zurücknimmt. **Gesegnet seist DU, der des Bundes gedenkt!** - Socher haBrit.

Das Schofar wird wie zuvor geblasen. In jenen Gemeinden die jeweils nur ein Set blasen, werden jetzt nur TaScha“T geblasen (s.o). **HaJom und Areschet** werden wie davor gesungen.

6. Bracha: Schofarot—am Berg Sinai haben wir alle die Offenbarung G'ttes erfahren. Als ER mit uns sprach, wurde dazu noch die Stimme des Schofars gehört. Die zehn Verse, die zitiert werden, erwähnen am Ende den Wunsch nach der Versammlung aller Juden aus dem Exil –, Geschehen wird's an jenem Tag: gestoßen wird in die große Posaune-Schofar, da kommen die im Land Assyrien Verlorenen und die im Land Ägypten Verstoßenen, sie werfen sich nieder vor IHM auf dem Berg des Heiligtums in Jerusalem.“(Jeshajahu 27,13) Auch dieser Vers wird gern gesungen.

Übrigens: Die Amidah an Rosch Haschana ist damit die längste im ganzen Jahr!

Einleitung zur Schmone Essre Mussaf

Hinneni heAni miMaas—nachdem man die Thora in den Aron haKodesch hineingehoben hat, betet der Vorbeter ein sehr bewegendes Gebet. „Hier stehe ich, der Arme von guten Taten!“ Es ist eine Art von Erklärung gegenüber G'tt, der Gemeinde und sich selbst, dass obwohl die Gemeinde den Vorbeter gewählt hat um vorzubeten, er sich doch ungeeignet dafür fühlt. Allerdings darf dies keine falsche Bescheidenheit sein. Er soll sich wirklich so fühlen und aus ganzem Herzen G'tt um Unterstützung beim Gebet bitten.

Es gibt unterschiedliche Minhagim-Bräuche in Bezug auf Tkiat Schofar während des stillen Gebets der Amida. Die Tkiat Schofar ist mit dem Inhalt des Amida-Gebets verbunden. Nach jedem der drei Teile des Gebets- Malchujot-Sichronot- und Schofarot wird Schofar geblasen. Manche blasen nur bei der Wiederholung der Amida durch den Vorbeter und manche auch beim stillen Gebet der Gemeinde.

Mussafgebet

Das Mussafgebet besteht aus **neun Segenssprüchen**. Die ersten 3 und die letzten 3 Segensprüche sind identisch mit dem Morgengebet. Doch die mittleren drei sind speziell auf Rosch Haschanah ausgerichtet.

4. Bracha: Malchujot - Königtum (welches auch die **Keduschat haJom** - Heiligung des Tages enthält), **Sichronot—Erinnerungen und Schofarot - Schofartöne**.

Im Mussafgebet wird dies besonders betont, indem man zu jedem der drei Teile je zehn Zitate aus dem TaNaCH erwähnt: je drei aus der Thora, den Propheten (Newiim) und den Schriften (Ketuwim) und schließlich erneut eines aus der Thora. In **Malchujot** proklamieren wir G'tt als den König der Welt, der damit auch die Rolle des Richters bekleidet.

Die Beziehung zwischen dem Volk Israel und G'tt steht im Mittelpunkt dieser vierten Bracha. „DU hast uns aus allen Völkern auserwählt!“ und dadurch stehen wir heute vor DIR an den Feiertagen, die wir von DIR bekommen haben“. Das Problem ist, dass wir durch unsere großen Fehler und Sünden ins Exil gekommen sind und Bet haMikdasch, den Tempel in Jeruschalaim, nicht mehr haben, um den Dienst der Feiertage dort zu verrichten. Wir wünschen uns aber, dass die Erlösung bald stattfindet und wir in Jeruschalaim den vollkommenen Dienst erfüllen werden.

Malchujot– das Alenu leSchabeach, dem Gebet, das in der Regel das Ende des G'ttesdienstes signalisiert, wird jetzt mit einer Bracha eröffnet, deren Inhalt die Krönung G'ttes über die Schöpfung darlegt. Somit ist es ein perfekter Beginn, den Jehoschua, Mosches Nachfolger, hier zusammengefasst hat, da wir nur dem einzigen G'tt dienen und uns im zweiten Teil davon wünschen, dass die gesamte Menschheit Seine Herrschaft anerkennt.

Zehn Verse aus dem Tanach werden nun zum Thema „Königreich und Herrschaft“ G'ttes zitiert: drei aus der Thora, drei aus den Büchern der Propheten und 3 aus den Schriften. Der zehnte Vers, der dieses Gebet abschließt und wieder aus der Thora entnommen wurde, ist unser Glaubensbekenntnis: „Schma Israel haSchem Elokenu haSchem Echad!“ Anschließend beten wir zu G'tt, dass Er überall herrschen und Sich offenbaren möge, damit alle Geschöpfe wissen, dass ER der König ist.

Thoralesung

Thoralesung 1. Tag (Bereschit 21):

Beginnend mit der Geburt Jitzchaks und seiner Beschneidung erzählt die Thora im weiteren Verlauf von den Problemen mit Hagars Sohn Jischmael, bis beide schließlich das Haus verlassen müssen. In der Wüste erhört G'tt das Schreien des Kindes und rettet beide vor dem Verdursten. In Beer Scheva schließen Awraham und Awimelech einen Bund.

Maftir (Bamidbar 29):

An beiden Tagen wird derselbe Maftir aus der zweiten Thorarolle gelesen. Er beinhaltet das Arbeitsverbot und die Opferungen am „Jom Trua“, wie Rosch Haschana in der Torah genannt wird.

Haftarah 1. Tag:

Ebenso wie Sara erhört und ihr Kinderwunsch erfüllt wurde, ergeht es auch Chana in der Haftarah. Lange kann sie keine Kinder bekommen, und ihr stilles Gebet im Tempel ist bis heute Vorbild für unsere Tefillot. Schließlich wird ihr Sohn Schmuel geboren.

Thoralesung 2. Tag:

Die Lesung geht genau da weiter, wo sie am ersten Tag aufgehört hat. Zentrales Ereignis ist die Bindung Jitzchaks auf dem Berg Moria. Der Abschnitt schließt mit den Nachkommen von Nachor, Awrahams Bruder; unter ihnen auch Riwka, Jitzchaks spätere Frau.

Haftarah 2. Tag:

Die Haftarah ist ein Gesang der Liebe G'ttes zu seinem Volk Israel, das Er so liebt wie ein Vater sein Kind. Er verspricht die bevorstehende Rückkehr und die Erlösung .

Schofar

Welches Schofar?

Alle Hörner von koscheren Tieren sind erlaubt: Widder, Antilope, Gazelle und Ziege. Nur das Horn eines Rindes ist nicht gestattet, da es an die Sünde des Goldenen Kalbes erinnern würde. Das Tier selbst muss dabei nicht koscher geschächtet worden sein. Ashkenasische Juden bevorzugen ein Widderhorn, da es an die Bindung Jitzchaks erinnert: Als Awraham seine Bereitschaft zeigte, seinen Sohn zu opfern, wurde stattdessen ein Widder, der sich in einem Gebüsch verfangen hatte, geopfert. Dies entspricht auch dem Abschnitt der Thora, den wir am zweiten Tag Rosch Haschana lesen. Syrische Juden bevorzugen kleine gewundene Schofarot, spanische und portugiesische Juden benutzen Antilopenhörner. Die Biegung des Schofars weist auch auf die Eigenschaft der Bescheidenheit hin, die angemessen ist für den Tag des Gerichts.

Schofar als Übergang zu und Teil von Mussaf

Das Mussaf-Gebet am Rosch haSchana nimmt eine sehr zentrale Stelle innerhalb unserer Gebete und des G'ttesdienstes von Rosch haSchana ein. Das Mussaf ist sehr mit der Mitzwa des Schofarblasens von Rosch haSchana verbunden. Jom Trua- יום תרועה nennt die Thora (Bamidbar 29,1) diesen besonderen Tag. Dieser Tag kennzeichnet auch die Erinnerung G'ttes an die Bindung Izchaks und dass an seiner statt ein Widder geopfert wurde (Raschi, Wajikra 23,24). Am Tag des Gerichts blasen wir das Schofar, um G'ttes Königreich auf uns zu nehmen (Ibn Ezra).

Warum ein Schofar blasen?

Der Ton des Schofars wurde einmal mit dem „Schrei, der jede jüdische Seele durchdringt“ beschrieben. Maimonides schreibt: „Wacht auf Ihr Schläfer von Eurem Schlaf, [...] untersucht Eure Taten und kehrt in Reue um!“

Rav Saadia Gaon (882-942) gibt gleich zehn Gründe für das Blasen an:

1. Rosch Haschana erinnert an die Erschaffung der ersten Menschen. Sie haben G'tt als Schöpfer und Souverän erkannt. Der Schofartton symbolisiert die Krönung G'ttes.
2. Wie der Startschuss einer Pistole markiert das Schofar den Beginn der zehntägigen Bußzeit.
3. Bei der Thoragebung am Berg Sinai lesen wir: „Und der Klang des Schofars erschall lauter und lauter.“ An Rosch Haschana sollen wir zur Einhaltung der Thora gemahnt werden.
4. Die Propheten haben das Schofar genutzt, um die Menschen zur Umkehr zu bewegen.
5. Der wimmernde Ton erinnert an die Zerstörung des Tempels.
6. Die Akedat (Bindung) Jitzchak wird assoziiert (s.o.).
7. In Anlehnung an Amos 2,6 soll durch das Schofar Ehrfurcht erzeugt werden.
8. Der Schofartton wird einst das Kommen des Maschiachs ankündigen.
9. Er kündigt auch die Rückkehr aus dem Exil an.
10. Schließlich wird es auch der Ton sein, der die Toten durch G'ttes Gnaden erweckt.

Übrigens: Fällt Rosch Haschana auf Schabbat, wird kein Schofar geblasen.



Einleitung zum Schofarblasen

Psalm 47

Siebenmal sprechen wir diesen Psalm 47: „**laM'nazeach liWnej Korach Mismor**“. Die Völker kämpfen miteinander, aber in der Zukunft, in der Zeit des Maschiach, werden sich alle Völker die Hände beim Friedensgruß reichen. In dieser Zeit werden alle das Königreich G'ttes in der Welt anerkennen. Das Volk Israel kehrt dann zum G'ttesland zurück und bläst das Schofar, um die Völker an G'tt zu binden, und ruft alle auf, G'tt zu loben, da ER auf seinen Thron gestiegen ist.

Im Zentrum dieses Psalms wird beschrieben, dass durch das Schofarblasen sich SEINE Herrschaft still von Gerechtigkeit (Din) zu Barmherzigkeit (Rachamim) verändert. Unsere zentrale Aufgabe an Rosch haSchana besteht also darin, dass ER uns mit Barmherzigkeit richtet, um dadurch ein milderes Urteil zu erlangen. Daher lesen wir den Psalm auch siebenmal, um alle Ebenen des Himmels zu durchschreiten um direkt zu IHM zu gelangen.

Min haMezar

Anschließend wird ein sehr symbolischer Satz gesprochen: „Aus der Drangsal rief ich: Oh Er! In der Weite gab mir Antwort oh Er“ (Psalm, 118,5). Der Mensch befindet sich in einer sehr unangenehmen, ja unbequemen Situation, er fühlt sich eingengt und wünscht sich, dass G'tt sein Leben erweitern möge. Wir blasen in den schmalen Teil - ins Mundstück des Schofars, und in der Breite wird ER uns hören, unser Leben erweitern und verbreitern.

Die Anfangsbuchstaben der nächsten sechs Verse, die gesprochen werden, ergeben: **Kra Satan, wörtlich:** „Zerreiße den Satan“. Da der Satan, an diesem Tag als Ankläger auftritt und Schlechtes über uns erzählt und versucht G'tt auf unsere schlechten Taten aufmerksam zu machen, beten wir darum, dass er nicht gehört wird und er und seine Reden zerrissen werden sollen.

Brachot

Lishmoa Kol Schofar

Die Mitzwa ist es, **die Stimme des Schofars zu hören**. Das Hören ermöglicht uns, von seinen Tönen beeindruckt zu werden, dessen Botschaft zu verinnerlichen und uns Gedanken zu machen, wie wir uns verbessern werden. Daher ist dies die Endung des Segenspruchs.

Schehechejanu—wie immer, wenn wir ein freudiges Ereignis zum ersten Mal (im Jahr) erleben, sagen wir dieses Dankgebet direkt nach dem Gebet zur Erfüllung der Mitzwa.

